



Zu den Entdeckungen der Ausstellung zählt Mario Jorge da Cunha Machado, hier mit seiner Arbeit „Der rote Faden“. Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

Von klassisch bis augenzwinkernd

Traditionelle Jahreskunstausstellung im Roentgen-Museum ist so bunt und variantenreich wie ein Plätzchenteller

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Neuwied.** Langlebiger sind wenige Ausstellungsreihen in Rheinland-Pfalz: Seit Jahrzehnten gehört die Jahreskunstausstellung mit Gemälden, Grafiken und Plastiken mittelrheinischer Künstler, so der offizielle Titel, zum festen Programm des Roentgen-Museums Neuwied. Auch schon in der Zeit, in der es noch „Kreismuseum“ hieß. Ein Besuch der Ausstellung gehört nicht nur für viele Neuwieder zum traditionellen vorweihnachtlichen Programm. Nicht umsonst ist die Palette des Gezeigten bunt und variantenreich wie ein Plätzchenteller.

Hier finden viele eine Plattform, die regionalen Platzhirsche und auch die weniger Bekannten. Zu den Entdeckungen der diesjährigen Ausstellung zählt Mario Jorge da Cunha Machado, als Glas- und Porzellanmaler gestarteter Grafikerdesigner. Sein großformatiges, in Mischtechnik gemaltes zweiteiliges Bild „Der rote Faden“ ist gleichzeitig plakativ, tiefgründig bis rätselhaft, ganz so wie Uta Grüns mit Dispersionsfarben auf Archivkarton gemalte „Ausgiebung“.

Die Motive in der Malerei, nach wie vor Schwerpunkt der Ausstellung, sind insgesamt weit gefächert, reichen vom klassischen Stilleben, von den Tomaten einer Karin Luithlen, über die Pastelle von Andreas Bruchhäuser, der Landschaft der Region gewidmet, und eine mystisch-lichte Ansicht des Rheintals von Andrea Pröls bis zum Bild von Ole Hill, in dem Kurt Tucholsky und Walter Rathenau in dem vom Krieg gezeichneten Berlin der 1920er-Jahre zusammen auftreten, den bissigen Attacken Theobald Tigers gegen den Reichsaußenminister zum Trotz.

Nicht zu vergessen die fotorealistic gemalten Baumstämme des seit Langem ökologisch bewussten

Jack Möller, eine in Farbe und Ornament schwelgende Komposition von Ulla Windheuser-Schwarz und die Serie der „Buckets“ der in Koblenz lebenden Sibylle Brennerberger. Wie sie spielen auch ein Boote als geometrische Form einsetzendes Ölbild von Gerhard Wienss, ein geheimnisvoll übergrüner Teich von Sybille Lenz oder das farbfirrende „Haus am See“ der experimentierfreudigen Olivera Zimmermann mit Spiegelungen.

Etliche der ausstellenden Künstler arbeiten mit Fotografie. Klassisch schwarz-weiß und analog wandert Zygmunt Gajewski bei seiner Aufnahme des Basaltinwerks Sterner Hütte auf Becher-Spuren, während Sylvia Klein – auf der Suche nach dem, was „Heimat“ meint – Fotos aus dem eigenen Leben und dem anderer Personen übermalt. Hans-Otto Lohrengel setzt in seinen Fotoprints auf serielle architektonische Strukturen. Das alles ist erschwingliche Kunst, wie die sparsam Personen aufs Papier bringenden Federzeichnungen Antonia Fourniers, der in Acryl gezeichnete Baum von Adelheid Wollinsky oder Ali Zulfikars Bleistiftporträt von Warhol.

Plastik und Objektkunst repräsentieren Sigrid Langert mit ihren keramischen Gitterstrukturen, Uta Weiler mit dynamisch geschwungenen, segelähnlichen Eisenplastiken sowie Rita Ternes und Thomas Naethe, die von der Keramik zum Objekt, zum kreativen Kombinieren unterschiedlichster Gegenstände und Materialien umgeschwenkt sind. Luftballons, Lauchstangen, Bälle, Puppenköpfe – zu Kunst wird alles. Ein bisschen augenzwinkernd. Auffrischen tut der traditionsreichen Jahreskunstausstellung schließlich nur gut.

Die Ausstellung im Roentgen-Museum, Raiffeisenplatz 1a, ist bis 2. Februar zu sehen: Dienstag bis Freitag 11 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr.